(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel“.
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12, für Podgorz bei Herrn Gralow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 153. Sonntag, den 2. Juli 1893.

Zaungäste.

Wiener-Plauderei von Paul Nabert.

Nachdruck verboten.

Nach dem Urtheil erprobter Fachmänner ist das Leben die schwerste aller Künste. Zweierlei aber gehört zum Kunstgenuß: Geist und Geld. Wie schade ist's da, daß es nun dem einen am leidigen nervus rerum fehlt, während andere wieder so sehr an anderen Nerven leiden, daß sie an nichts mehr Genuß finden. Und doch giebt es in unserem nervösen, hyperblasierten Fin de siècle noch immer mehr Genüsse und Vergnügungen auf Erden, als sich die Weisheit unserer Gigerl und Gourmands träumen läßt. Machen wir uns daher das Vergnügen zu sehen, auf welche Art und Weise — die freilich nicht immer artig und weise zu sein braucht — es manche Leute auch „bei den schlechten Zeiten“ sich zu vergnügen verstehen. Unstreitig ist es eine größere Kunst, ein Vergnügen zu kosten, das einem nichts, als das einem viel kostet; oft aber auch ist das Vergnügen dabei ein größeres.

Nirgends läßt sich dies besser beobachten als in der Vergnügungsanstalt par excellence: im Theater. Bekanntlich sind die Besucher „auf der letzten Gallerie“ immer größere Enthusiasten, als die Logenhabitués. Noch größere Freude bekunden die glücklichsten Besitzer von Freibillets — ein Ziel, aufs Innigste gewünscht, auch von solchen, die es nicht nöthig hätten. Aber das höchste Gaudium finden jene unberufenen Gäste, die sich den Eintritt ins Elysium — sei es hinter oder vor den Coulissen — durch allerlei geheime Künste und Kniffe zu erschmuggeln verstanden. Es giebt eine ganze Schaar, eine Freischaar von Leuten, deren Ideal es ist, mit Umgehung der Cassa in den Zuschauerraum zu gelangen. Dieselben recrutieren sich zumeist aus jungen Leuten, denen der Theaterteufel im Blute steckt und die dermaleinst selbst auf der Bühne eine große Rolle zu spielen hoffen. Was hat zum Beispiel nicht Heinrich Laube als Knabe gethan. Er lieh dem Theaterdirector den Pudel seines Vaters, und als der gestrenge Herr Papa den Hund und den Sohn einsperrte, entfloh der Letztere und verkroch sich unter der großen Trommel im Orchester. Zu Statisten, ja sogar zu Claqueurs geben sich solche Enthusiasten gern her, nur um an den Freuden des Theaters theilzunehmen. Die Memoiren unserer Dichter und Schauspieler wimmeln von solchen Geschichten.

Nicht weniger unternehmungs- und unterhaltungslustiger Gesellen erfreut sich der Circus. Besonders aber in jenen Kunsttempeln, die en plein air spielen, wo nur hölzerne Schranken den Zuschauerraum von der Außenwelt abschließen, ist die Freude jener Gäste eine schrankenlose, die an dem bezahlten Vergnügen der in die Schranken gewiesenen, d. h. zahlenden Gäste, ohne Entgelt participieren. Versucht aber der Inhaber der Kunstanstalt auch von den Gästen außerhalb der Grenze einen Obolus einzusammeln, dann zerstiebt sofort die wilde Schaar unter Gelächter, um alsbald bei der nächsten Production nicht bloß als verehrtes Publicum, sondern als verehrungslose Kritik wieder zu erscheinen.

Vermöge ihrer „Wirkung in die Ferne“ ist es Frau Musica, die sich der besonderen Ehre erfreut, die größte Zahl solcher Verehrer aufzuweisen. Auf Schritt und Tritt folgen die getreuen Liebhaber der durch die Gassen einhermarschierenden Burgmusik der Wachparade. Die in manchen Gartenrestaurationen concertierenden Kapellen erhalten oft weit mehr Beifall von den Leutchen, die sich draußen vor dem Gitter in Schaaren ansammeln, oder die von Fenstern benachbarter Höfe ihren Gratisohrenschmaus erhalten, als von denen im Park selbst sitzenden zahlenden Gästen.

Auch die Litteratur wie die Malerei findet ihre wärmsten Verehrer auf der Straße. Stundenlang stehen oft Leute vor Buch- und Kunsthandlungen. Gar viele haben es dann nicht nothwendig, Kunstausstellungen oder Gallerien zu besuchen, um die classischen und modernsten Meisterwerke kennen und beurtheilen zu lernen. Sogar durch die Fensterscheiben eines Kaffeehauses lugen manche Leute und besehen gemüthlich Zeitungen und Bilder.

Freischärler dieser Art oder vielmehr dieser Unart, die es verstehen auf billige Weise sich das zu verschaffen, was sich andere theuer kosten lassen, haben in Norddeutschland den Namen „Zaungäste“, in Süddeutschland „Gratisblitzer“ oder „Kibitze“ erhalten. Die Zaungäste blicken nämlich sozusagen bloß durch den Zaun in das verschlossene Paradies beglückter Anderer. Die Brutstätte der Zaungäste ist dort, wo die Welt mit Brettern verschlagen ist, doch haben sie selbst kein Brett vor dem Kopf, sondern sind verschlagene Leute, die es verstehen, sich auf Schleichwegen und Holzwegen Bahn zu brechen.

Solange sich die Zaungäste und Gratisblitzer bloß zwanglos und harmlos ohne eigene Kosten, nicht auf Unkosten anderer unterhalten, mißgönnt man ihnen ihre bescheidenen Freuden nicht; wagen sie aber, was auch vorkommen soll, Winke mit dem Zaunpfahl zu ertheilen, dann läßt man sie eben abblitzen.

Es wäre eine Mißachtung des Culturfortschrittes, wollte man das Gewerbe der Zaungäste geringschätzen. Es gehört zu diesem Berufe nicht nur ein ausgezeichnetes Temperament, das Bescheidenheit mit Zudringlichkeit verbindet, das jeder schlechten Lage ihrer guten Seiten absieht, sondern auch Talent, ja geradezu Virtuosität.

Dabei erfüllen dieselben auch einen hohen socialen Zweck, denn niemand versteht so gut wie sie für Kunstgrößen Reclame und Propaganda zu machen.

Aber nicht bloß auf das Gebiet der schönen Künste allein beschränken solche Wildschützen und Freischützen ihre Occupations- und Annexionsversuche; in alle Reiche des Lebens und der Unterhaltung suchen sie einzudringen. Unter Studenten heißt es Bücher und Zündhölzchen darf man „schießen“, d. h. ad calendas graecas entlehnen. Auch in nicht akademischen Kreisen ist diese Form des „Schießen“ und Benutzens fremden Eigenthums beliebt. Ungeniert eignen sich Bediente die Sachen ihrer Vorgesetzten an, Kinder die ihrer Eltern, Miether die ihrer Wohnungsgeber. Ein mehr originelles als ästhetisches Zaungastspiel vollführte so ein Knabe, der sich für einen kurzen, seligen Augenblick den Genuß eines Culturinstruments verschaffte, den er bisher zeitlebens entbehrte. Allzu verlockend sah er eines Tages das Taschentuch einer eleganten Dame aus deren Seidenkleid hervorlugen. Mit kühnem behutsamen Griff entnahm er das kostbare Kleinod und führte das parfümierte Batisttuch an jene Stelle, die sonst nur mit seinen Fingern in Berührung gekommen war. Nach vollbrachtem Genuß aber brachte es der Junge voll Ehrlichkeit und Grazie an Ort und Stelle seiner Herkunft zurück.

Es wird selbst unter den staaterhaltenden Elementen nur wenige geben, die nicht mit dem besondersten Vergnügen confiscierte Bücher lesen, einen Hund ungestört in ein polizeilich verbotenes Local geführt und auch sonst, wo sie es gekonnt, dem Koloß Staat ein Schnippchen geschlagen, das zur Unterhaltung des Staates nothwendige Geld nicht lieber für sich verwendet hätten — notabene, wo es unbemerkt und ohne großen Schaden anging. Es bleibt eben für jeden ein Hauptspaß, sich einmal den Luxus eines Gratisvergnügens zu leisten. Ebensowenig finden selbst diejenigen, „die es Gott sei Dank!“ — nicht nöthig haben — ihr Gewissen allzuschwer belastet, wenn sie in der Eisenbahn oder Pferdebahn nichts zu zahlen brauchen, d. h. wenn der Schaffner es versäumt, sie hierzu aufzufordern, zumal dann, wenn man der reichen Gesellschaft, die ohnehin ihre Preise ungebührlich vertheuert, nicht grün ist. Selbst der abstracteste Moralist wird so zeitweilig zum Freigast, zum Freigeist.

Darauf speculieren manche Leute, die gerne die weitesten Touren gratis und franco zurücklegen wollen, was freilich nur dann möglich ist, wenn das Gedränge im Wagen so groß ist, daß der Schaffner nicht das Einsteigen der Gäste beobachten kann. Oft aber kommt so ein Zaungast dabei selbst ins Gedränge, und er muß dann mehr blechen, als ihm lieb ist. Das mußte jener Wildschütze erfahren, der eine Fahrt nach dem Norden der Hauptstadt machen wollte. Hiezu däuchte es ihm am comfortabelsten, wenn er einen Comfortable benutze, der von der Familie eines Dahingeschiedenen den Trauergästen zur Fahrt zum Friedhof zur Verfügung gestellt wurde. Auch unser schwarzer Geselle mischte sich zum Leichenconduct und nahm im Wagen Platz. Hier überfiel denselben der Schlaf. Als er erwachte, sah er sich aber, statt wie er geglaubt, auf dem nördlichen, just im entgegengesetzten Theil der Stadt, nämlich am südlichen Friedhof, abgeladen. Seit jener Zeit verschwor er es, einen fremden Leichenwagen zu benutzen. — Ein anderer blinder Passagier, der es mit seinem Zaungastspiel zur europäischen Berühmtheit gebracht hat, ist der Schneider Zeitung, der bekanntlich in einer Kiste die Reise von Wien nach Paris und von hieraus nach Berlin machte. In letzter Zeit soll er gar eine Schaar weiblicher Nachahmer gefunden haben.

Diese zaungastlichen Beispiele ließen sich ins Endlose vermehren. Die Beschreibung der Zaungäste der Liebe, der Zaungäste der Politik gäbe ein interessantes Kapitel der menschlichen Tragikomödie. Die Geschichte der Zaungäste zu schreiben, wäre auch eine lohnende Aufgabe. Unstreitig waren Adam und Eva die größten Zaungäste. Mit sehnsüchtigem Auge blickten sie durch den Zaun nach dem Garten Gottes, dem Eden. Und sind wir Menschen in gewisser Beziehung nicht alle Zaungäste? Sehen wir nicht auch nur durch den Zaun nach dem Paradies des Jenseits, was zahlen wir wohl für unsere irdischen Genüsse, mit wie viel Müh und Noth müssen wir uns dieselben erkaufen, und wenn wir allzusehr uns vordrängen, allzuviel Genüsse wollen, dann müssen wir leider alle zu früh abblitzen.

Vermischtes.

Fahrt des Wikingerschiffes nach Amerika. Aus New-York wird telegraphirt: Das Winkingerschiff hatte bekanntlich zuerst den Hafen New-London angelaufen. Während seines kurzen Aufenhaltes daselbst wurde es von Schaaren von Menschen besucht, welche die merkwürdige Bauart des Schiffes und die in ihr sich zeigeude Geschicklichkeit bewunderten. Das Schiff ist im besten Zustande angelangt und die Mannschaft ist wohlauf. Kapitän Anderson berichtet, daß während der ersten Woche nach der Abfahrt von Bergen die Reise ausgezeichnet von Statten ging. Sodann hatte man mehrere Tage hintereinander gegen widrige Winde und hohe See anzukämpfen, welche das Fahrzeug hin und her warf und es zeitweilig ganz überspülte. Trotzdem hielt es sich wacker. Wenige Tage hernach legten sich die Winde. Alle Dampfer und Segler, denen das Schiff begegnete, boten Hilfe an, aber es bedurfte ihrer nicht. Am 27. Mai näherte sich das Schiff der Westküste von Neufundland. Zwei Tage lang mußte es sich durch Eisberge hindurchwinden, was nur mit größter Mühe und unter Aufwand der größten Geschicklichkeit gelang. Die Mannschaft feierte am 17. Mai den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung Norwegens mit großer Begeisterung; man sang und tanzte an Deck und vergnügte sich nach Kräften.

Der spanische Stiertödter Lagartijo, der kürzlich Abschied vom Publikum nahm und das Zeichen seiner Würde, den Zopf, abschnitt, hat während der Zeit, in welcher er sein Handwerk, oder wie man in Spanien sagt, seine Kunst ausübte, mehr als 4000 Stieren den Garaus gemacht und dafür, wie ihm nachgerechnet wird, das nette Sümmchen von fünf Millionen Pesetas eingenommen. Viel hat Lagartijo für Wohlthätigkeitszwecke hergegeben und viel haben ihm auch die Feste gekostet, welche er seinen Bewunderern gab, zumal diejenigen auf den Weiden seiner Stiere, die an Glanz denen der mächtigsten Großen nicht nachgestanden haben sollen. Lagartijo besitzt heute noch ein Vermögen von 1 Million Pesetas. Da er keine anderen Erben als seine Geschwister hat, wird wohl sein Neffe, Sohn seines Bruders, der Banderillero Juan Molina, der wie er selbst Raphael heißt und den er an Kindesstatt annahm, später das ganze Vermögen erben.

Ueber ländliche Verhältnisse in Frankreich wird aus Paris geschrieben: Wegen der Futternoth ist den Landleuten gestattet, ihr Vieh in den Wäldern weiden zu lassen. Jetzt verordnet der Arbeitenminister Viette, daß, ausnahmsweise und nur für dieses Jahr, die Ränder und Böschungen, Steinplätze der Straßen, abgeweidet werden dürfen. — Bei Dourdan feuerte dieser Tage der Waldhüter Herluison zwei Schüsse auf zwei italienische Arbeiter ab und traf einen von ihnen tödtlich. Bestraft wird er darob nicht, die Italiener waren Diebe, da sie einige wilde Kirschen im Walde pflückten, der Waldeigenthümer dies aber nicht gestattet. Die Wälder sind hier mit Mauern, Gräben, Drahtgittern und Zäunen umgeben, an den sie durchschneidenden Wegen und auch oft an anderen Stellen sind Fallen, Wolfsgräben und Schlingen eingerichtet, durch die Eindringlinge oft zum Krüppel werden, ja das Leben einbüßen. Die Waldbesitzer haben das Recht, nicht blos Wilddiebe, sondern auch arme Leute und Kinder abzuhalten, die dürres Holz, Beeren, Pilze u. s. w. suchen, denn das uralte Leserecht ist durch das starre, menschenfeindliche Eigenthumsrecht abgeschafft. Demselben neuen Recht zufolge verwehren auch viele Grundbesitzer das Ährenlesen, stellen eigene Feldhüter dazu an. Durch Beeren- und Pilzsammeln verdienten die armen Einwohner eines Dorfes früher mehrere Hundert Franken das Jahr, heut zu Tage sind die stets viel höher, als alle anderen bezahlten Walderdbeeren nur noch ausnahmsweise auf den Märkten zu finden. Den kleinen und armen Leuten wird aber das Leben durch Entziehung dieser und ähnlicher Nutzungen nicht erleichtert. Da sie nicht betteln mögen, um den Verlust zu ersetzen, so ziehen sie lieber in die Stadt und gehen in die Fabrik. Und da wundern sich die Herren am grünen Tisch, wenn selbst in fruchtbaren Gegenden, wo ordentliche Tagelöhne gezahlt werden, die Tagelöhner verschwinden.

Deutsche Küstenbefestigungen. Aus Cuxhaven wird der „T. R.“ geschrieben: Das neu zu erbauende Seefort auf der hamburgischen Elbinsel Neuwerk, am Eingange der Elbmündung, wird, wie wir erfahren, mit den bis jetzt größten Krupp'schen Gußstahl-Geschützen ausgerüstet werden, nachdem die Schießproben mit diesen Monstre-Geschützen auf dem Meppener Schießplatz zur vollsten Zufriedenheit der deutschen Marine-Artillerie ausgefallen sind. Es sind dies 42 Centimeter-Riesengeschütze. Das Rohr ist ein sogenanntes Mantelrohr mit Rundkeilverschluß, hat eine Länge von 14 Metern und ist mit 120 Zügen versehen. Es wiegt rund 122 400 Kilogr. Bei einem Geschoßgewicht von 1000 Kilogramm und einer Pulverladung von 410 Kilogr. wird eine Anfangsgeschwindigkeit von 604 Mtrn. und bei der Maximalerhöhung von $10\frac{1}{2}$ Gr. eine Schußweite von 8850 Meter erzielt. Eine Stahlpanzergranate von 1000 Kilogr. durchschlägt noch auf 1000 Meter eine schmiedeeiserne Platte von 1 Meter Dicke. Die übrigen Elbe-Küstenforts erhalten u. a. 24 Centimeter-Küstenkanonen neuester Construction in Mittelpivot-Küstenlafette mii einem Rohr von 9,6 Meter Länge, ein Ringrohr mit Rundkeilverschluß. Das Rohr wiegt 31 000 Kilogr. Die Lafette gestattet eine Erhöhung von 44 Gr. und eine Senkung von 4 Gr. Mit einem Geschoß von 215 Kilogr. und einer Pulverladung von 115 Kilogr. wurde eine Anfangsgeschwindigkeit von 640 Metern erreicht und dabei mit der Maximalerhöhung von 44 Gr. auf dem Schießplatz in Meppen eine Schußweite von 20 000 Meter erreicht. Die Flugbahn des Geschosses erreicht hierbei eine Scheitelhöhe von 6540 Metern, die Flugzeit dauerte 70,2 Secunden. Dies ist die größte Schußweite, welche bisher von irgend einem Geschütz in der Welt bei derartigem Geschoßgewicht thatsächlich erreicht ist.

Ein Schurkenstreich gegen eine Braut. Die 20jährige, unverehelichte Schneiderin Marie Zumbrock in Berlin hat sich am Sonnabend das Leben genommen, indem sie vom Holsteiner Ufer in die Spree sprang. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist sie durch eine höchst frivole Handlungsweise eines Mannes, der sie angeblich liebte, in den Tod getrieben worden. Marie Z. hatte sich vor einigen Monaten mit einem Eisenbahn-Assistenten verlobt, der sodann nach Posen versetzt wurde. Seitdem näherte sich ein Mann dem Mädchen, der sich Alexander P. nannte und vorgab, bei einer am Berliner Hofe akkreditirten Botschaft angestellt zu sein. Wiederholt warb er um die Liebe des wirklich schönen Mädchens, erhielt aber von Marie Z. stets eine abweisende Ant-

wort mit dem Hinzufügen, daß ihr Herz bereits einem Anderen gehöre. Jetzt griff P. zu einem verwerflichen Mittel. Nachdem er sich einige Tage nicht hatte sehen lassen, erschien er am vorletzten Dienstag wieder mit der Nachricht, daß er seinen Nebenbuhler aufgesucht, zu einem Duell gezwungen und dabei erschossen habe. Ja, er ging soweit, die Zweifel der jungen Braut dadurch zu zerstreuen, daß er ihr auf den Tod des Bräutigams bezügliche Papiere vorzeigte, die aber gefälscht waren. Das aufgeregte Mädchen gab sich ganz der Trauer um den Tod des Bräutigams hin und theilte Sonnabend Bekannten mit, daß sie nach dem Ableben des Geliebten keine Freude am Leben mehr habe und in den Tod gehen wolle. Diesen Plan hat sie auch bald darauf ausgeführt. Die Duellgeschichte ist von dem cynischen P. von Anfang bis zu Ende erfunden worden, weil er hoffte, die Neigung der Z. nach und nach für sich zu gewinnen, wenn sie ihren bisherigen Bräutigam für todt halten mußte.

Ueber eine neue elektrische Erfindung, den Telautographen oder „Fernselbstschreiber“, welchen der Entdecker des ersten musikalischen Telephons, der Amerikaner Elischer Gray, nach Jahre langen Arbeiten vollendet hat, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Während der Fernsprecher seinen Platz für den Austausch mündlicher Mittheilungen, deren Genauigkeit nicht gerade buchstäblich, nicht Schwarz auf Weiß verbürgt zu werden braucht, behalten wird, vermag der Telautograph genau dasselbe zu leisten, was ein Brief leistet, und so schnell an den Empfänger befördert zu werden wie eine telegraphische Depesche. Man darf den Telautographen daher auch einen telegraphischen Briefschreiber nennen, dessen Feder in zwei weit von einander entlegenen Städten gleichzeitig eine doppelte eigene schriftliche Aufzeichnung bewirkt. Sechs Jahre lang ist Gray, unterstützt von einer Anzahl Hilfsarbeiter, in einem eigens darauf eingerichteten Laboratorium mühevoll an die Ausarbeitung dieser werthvollen Erfindung gelangt. Eine Gesellschaft ist mittlerweile zur kaufmännischen Ausbeutung seines Patentes gebildet worden. Der Telautograph wird vom Erfinder selbst folgendermaßen beschrieben: Der Schreibapparat am Abgangsorte kann in ihrgend einem Hause, Kontor, Zimmer, in das eine telephonische oder telegraphische Drahtleitung hineinreicht, auf einem einfachen Schreibtisch oder Pult angebracht werden. Ein gewöhnlicher Bleistift dient zur Niederschrift. An seiner Spitze sind im rechten Winkel zu einander zwei seidene Schnüre befestigt, die mit dem Apparat verbunden, den Bewegungen des Bleistifts genau folgen und den Empfangsstift am anderen Ende der Leitung in entlegener Stadt, also im Wohnort des Adressaten, elektrisch beherrschen. Das gewöhnliche, fünf Zoll breite Briefpapier auf der Aufgabestation läuft über eine an dem Apparat befestigte Rolle und wird, ähnlich wie bei dem bekannten Type-Writer, oder Schreibmaschine, durch Druck auf einen Hebel Zeile für Zeile elektrisch weiter geschoben. Am Empfangsende des Adressaten halten zwei Aluminiumarme die fortwährend mit Tinte gespeiste haarfeine Glasröhre, die als Feder zur Niederschrift dient und, durch den elektrischen Strom vom Absender der Mittheilung aus geleitet, sich gleichzeitig und in gleicher Richtung und Ausdehnung mit jeder Bewegung des fernen Bleistiftes am Abgangsende bewegt, derart, daß ihre Niederschrift in Tinte eine ganz genaue Wiedergabe dessen ist, was der Urheber am Abgangsende mit dem Bleistift schreibt oder aufzeichnet. Handzeichnungen, stenographische Zeichen und andere Hieroglyphen können gleichfalls drahtlich übermittelt werden.

Ueber Emin Pascha finden sich in einem soeben erschienenen englischen Reisebericht, der nach einem Tagebuch von Marianne North bearbeitet, hauptsächlich die Jahre 1859 bis 1869 umfaßt, folgende charakteristische Mittheilungen: Wir trafen Emin Pascha und seine höchst liebenswürdige Frau in Beyrut. Er war ein perfekter Gentleman mit den liebenswürdigsten Manieren. Wenn er sprach, ahmte er wie ein Schauspieler die Manieren derjenigen nach, von denen er erzählte. Er war ein entzückender Erzähler und wir saßen stundenlang bis in die Nacht hinein und lauschten, und es war ein Vergnügen, sein schönes Französisch zu hören. Wir konnten nicht genug davon haben. Viele der von Emin erzählten Geschichten und Anekdoten bezogen sich auf die abgeschmackte Dummheit der Türken. Einst hatte er eine Einladung zu einem Déjeuner von einem Türken angenommen, der ein Weltmann zu sein glaubte und sich für einen Franzosen hielt. Die Diener legten ein reines Tischtuch auf den Boden, brachten darauf einen schönen Tisch, welchen sie verkehrt mit den Füßen in die Luft darauf stellten. Dann brachten sie ein Kaffeebrett voll von guten Erfrischungen und placirten dasselbe auf die Füße des Tisches. — Ein Türke fragte, was dort in dem großen Kasten stecke. Er meinte das in Emin's Zimmer stehende Piano. Seine Frau setzte sich darauf hin und spielte dem alten Türken etwas vor. Maschallah, rief er aus, fing zu rechnen an und erklärte, daß diese Frau mindestens 60 000 Piaster werth sein müsse. — Eines Tages sah Emin einen alten Türken, welcher sehr untröstlich aussah. Es wurde ihm gesagt, daß derselbe soeben eine sehr schöne Tochter verloren habe. Er versuchte es, ihn zu trösten. Ja, sagte der Türke, sie war sehr kostbar, von sehr großem Werthe. Narr, der ich war. Ich weigerte mich erst letzten Monat 50 000 Piastres für sie zu nehmen. Nun ist sie todt — jetzt ist es zu spät.

Die Hohenlohesche Erbschaft in Rußland scheint vor einigen Monaten ihrer endgiltigen Entscheidung nahezukommen. Die im Besitze der Familie Hohenlohe noch übrig gebliebenen 300 000 Deßjatin Landes, die zumeist im Bezirk Bobruisk liegen, sollten vom russischen Finanzministerium angekauft und an einzelne Bauern oder Bauerngemeinden parzellenweise weiter verkauft werden. Die Verhandlungen haben sich jedoch zerschlagen und es bleiben somit noch gegen 300 000 Deßjatin Landes im Besitze des Statthalters von Elsaß-Lothringen, die bis zum 8. April 1894 verkauft werden müssen, widrigenfalls die Güter der Regierung zufallen. — Eine ähnliche Erbschaftsangelegenheit ist in Wolhynien abzuwickeln. Vor Kurzem ist der letzte Repräsentant der adligen Familie Tarnowski, die große Güter in Wolhynien an der österreichischen Grenze besitzt, gestorben. Die Erbinnen dieser reichen Güter sind die Töchter des Verstorbenen, die sich aber mit österreichischen Unterthanen in Galizien verheirathet haben. Die russische Regierung stellt ihnen, ähnlich wie der Familie Hohenlohe, zur Bedingung, in den russischen Staatsverband überzutreten, wenn sie als Besitzerinnen der Liegenschaften eingesetzt werden wollen. Wie verlautet, haben die Töchter Tarnowskis, oder vielmehr die Schwiegersöhne, den Vorschlag der russischen Regierung abgelehnt.

Litterarisches.

„Laskaris“ und seine Fortsetzung „die Alchymisten“ von Dr. Pfungst. Verlag von Wilhelm Friedrich, Leipzig.

Wenn es jemand unternimmt, Philosophie in poetischem Gewande darstellen zu wollen, so wird ein solches Beginnen in Leserkreisen, besonders in kritisch veranlagten, mit einigem Mißtrauen betrachtet werden: wird sich doch einem jeden die Wahrscheinlichkeit aufdrängen, daß eins von beiden, Philosophie oder Poesie, auf Kosten des anderen zu kurz kommen wird. Selbst in dem Dichter des Laskaris scheinen solche Bedenken aufgetaucht zu sein, sodaß man ihm in diesem ersten Theile seines Werkes das Streben als solches, die gestellte Aufgabe harmonisch zu lösen, wohl noch etwas anmerken kann. Dafür begegnen wir aber origineller Empfindung, die bei vollkommener Anmuth der Sprache sich frei hält von allem Paraphrasiren seichter Allerweltsbetrachtungen und ähnlicher Plattheiten. Obgleich der Dichter infolge der Anlage seines Vorwurfs für das Werk es fast durchweg mit Bildern von Abstraktionen, d. h. mit der dritten Brechung der Idee, der platonischen Eikasia zu thun hat, so erscheinen seine Gestalten dennoch nicht als blasse Schemen ohne Fleisch und Blut, sondern die Bilder, welche dem Dichter vorschweben, sind in scharfen Conturen gezeichnet und entbehren nicht des festen, eigenthümlichen Gepräges der Unmittelbarkeit. So finden wir in den Trägern der Idee geeignete Partner dieser selbst; denn eine erbauliche philosophische Betrachtung der Frage „Ist das Leben lebenswerth?“ ist zu allen Zeiten als ein „dignus vindice nodus“ betrachtet worden, und gar mancher, der ein Recht zur Verneinung dieser Frage zu haben wähnte, wenn nicht der größere Kampf zugleich den Kampfespreis vergrößerte, dürfte sich im Laskaris wiederfinden. Das natürliche Interesse für den Stoff wächst in den Verlauf der künstelerischen Abhandlung noch dadurch, daß der Dichter Dr. Pfungst bei Untersuchung seines Problems nicht den systematischen, sondern den heuristischen Gedankengang einschlägt. Feinheiten in Führung des Dialogs, Zeichnung von Personen und Figuren von unwiderstehlicher Wirkung erhöhen den litterarischen Werth des Werkes, auf dessen Vollendung durch Hinzufügung einer letzten Fortsetzung die gebildete Leserwelt insgesammt mit Spannung blicken wird.

K.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und zwar:

I. Lieferung folgender Materialien:

3074	cbm	Kopfsteine zur Pflasterung,
530	„	Rundsteine desgl.,
4279	„	groben Sand zur Unterbettung des Pflasters,
3209	„	Kies desgl.
856	„	Kies zur Beseitigung des Pflasters,
1032	„	groben Kies für den Sommerweg,
194	„	feinen Kies für das Materialienbankett.

II. Ausführung sämmtlicher Erd-, Pflaster-, Befestigungs-Arbeiten pp. nebst Herstellung der Brücken und Durchlässe, veranschlagt auf 32 120,00 Mark.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn **Rathmann**, Strobandstraße 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch, soweit vorräthig, gegen Erstattung der Kosten für Abschriften von dort bezogen werden.

Die Angebote können für die Materiallieferung und Ausführung der Arbeiten getrennt, als auch für beide Leistungen zusammen abgegeben werden. Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra“ bis zum

Montag, den 17. Juli cr.
Vormittags 12 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet. (2497)

Thorn, den 28. Juni 1893.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 24. Juni 1893 ist am 25. Juni 1893 in unser Procuren-Register unter Nr. 130 eingetragen, daß der Kaufmann **Samuel Wollenberg** in Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma: **Samuel Wollenberg** bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 474) den Buchhalter **Ludwig Wollenberg** in Thorn ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per Procura zu zeichnen (2499)

Thorn, den 25. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Chaussee von Groß-Bösendorf über Renczkau nach Damerau soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und zwar:

1. Loos I. Strecke Groß-Bösendorf-Renczkau von Stat. 0—47 = 4700 m lang veranschlagt auf 96 983,00 Mark,
2. Loos II. Strecke Renczkau-Damerau von Stat. 47 — 125=7800 m lang sowie den Verbindungstheil in Renczkau 300 m lang veranschlagt auf 17259000 M.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn **Rathmann**, Strobandstraße 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch soweit vorräthig gegen Erstattung der Kosten für Abschriften von dort bezogen werden. Die Angebote können für jedes Loos besonders, als auch für beide Loose zusammen abgegeben werden. Dieselben sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Chaussee Groß Bösendorf-Renczkau-Damerau“ bis zum

Montag, den 17. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten statfindet. (2496)

Thorn, den 28. Juni 1893.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

In unserm Procuren-Register ist heute bei Nr. 119 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **Moritz Leiser** u. dem Buchhalter **Emil Marczynski** in Thorn für die unter Nr. 474 des Firmenregisters eingetragene Firma **Samuel Wollenberg** ertheilte Procura erloschen ist. (2498)

Thorn, den 25. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

I. Am 21. September 1892 Nachmittags fand der Tapezierergehilfe **Paul Wagner** hier in seinem Arbeitsbeutel den **Geldbetrag von 100 Mk.** und ist dieser Betrag der Polizeibehörde als Fundsache überwiesen worden.

II. Am 17. Juni 1893 wurde in dem Geschäftslokal der Frau Kaufmann **Szyminski** hier ein **Geldbetrag von 100 Mk.** gefunden.

In Gemäßheit des Reglements vom 21. April 1882 — § 2 — werden die Verlierer bezw. Eigenthümer dieser Fundsachen aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 28. Juni 1893. (2468)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den Umbau des Netzebrückenpfeilers bei Amsee und für die Hochbauten in **Kolodziejewo** soll der Bedarf von **109 300 Stück Mauerziegelsteinen und 15 000 Stück Verblendziegelsteinen** öffentlich verdungen werden. (2479)

Die Verdingungsunterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen, Angebote daselbst für 1,00 Mark bezogen werden.

Verdingungstag: **Sonnabend, d. 8. Juli 1893,** Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 27. Juni 1893.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Ich bin vom 1. Juli ab auf etwa 3 Wochen verreist. Die Herren **Dr. Meyer, Dr. Wodtke** und **Dr. Wolpe** werden die Güte haben, mich zu vertreten. (2488)

Dr. Wentscher.

Vom 30. Juni bis zum 31. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen. (2763)

Dr. Clara Kühnast.



Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Zahn-Atelier
für künstl. Zähne u. Plomben.
H. Schmeichler, (2376)
Brückenstraße 40, 1 Treppe.

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

G. Jacobi,
Malermeister,
47 Bäckerstrasse 47
bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes



am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung. (1964)
Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.
G. Jacobi, Malermeister.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen
Stern-Cacao
in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**
Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**
Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Zur Abholung v. Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Altstädt. Markt 17 d. 2. Etg 3 Zimm., Kab., Küche u. Zubeh. v. 1. Octbr. cr. zu verm. **Geschw. Bayer.**

Kaiser Wilhelm Schützenhaus
Culm a. W.
empfiehlt seine auf das Beste eingerichteten
Lokalitäten, drei Kegelbahnen, großen Garten etc.
bei vorkommenden Gelegenheiten an **Vereine** und **Ausflügler.**
Diners, sowie Speisen à la carte
zu soliden Preisen. (2169)
Hochachtungsvoll **Gustav Lachmann.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.
Vorzüglicher Wellenschla gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekteund Auskunft ertheilt die
(1674) **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Vorsicht beim Einkaufenvor
Zacherlin,
(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten)



Kunde: „.... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver?? .... Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ...., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!"

In Thorn bei Herrn Apolph Majer,
" " " " Hugo Claass,
" " " " Anders & Co.,
" Argenau " Rud. Wittkowski,
" Briesen " Max Bauer,
" Bromberg " Dr. Aurel Kratz,
Victoria-Drogerie,
" " " Carl Wenzel,

In Bromberg bei Herrn Karl Grosse.
" " " " W. Strenzke,
" Okollo " " W. Strenzke,
" Inowrazlaw " " F. Kurowski,
" Kulmsee " " R. v. Wolski,
" Kulm " " J. Rybicki & Co
" Schwetz " " Bruno Boldt,
" Strasburg " " K. Koczwara,

SCHERING'S Pepsin-Essenz
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professer d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt wohlthuend bei Lungenkatarrh und Husten.
Ihrem unvergleichlichen Malzextrakt-Gesundheitsbier verdanke ich es, daß mein Lungenkatarrh jetzt vollständig behoben und der Husten ganz geschwunden ist. Zur Hebung der geschwächten Kräfte bitte ich um eine neue Sendung
(2494) F. Pösel, Sekretär, Berlin, Bernauerstr. 35.
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, **Berlin,** Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei **E. Kohnert,** in Podgorz bei **W. Schroeder.**

Leinen- halbleinen und baumwollen Waaren u. Wäschegegenstände
jeder Art in jedem Quantum und Maas versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!
Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Schubert & Co, Mittelwalde. (3067)
Proben franco. — Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman
Der Sänger von Karl von Heigel.
Man abonniert auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 2408) für **1 Mk. 60 Pfg.** vierteljährlich. (2438)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Ein nüchterner, zuverlässiger
Stellmacher,
möglichst vom Lande, erhält dauernde Arbeit. Auch über Winter. (2443)
Brombergerstr. **E. Fischer.**

COGNAC — ohne Essenz —

abgel. milde Waare			
2 Ltrfl.	**	M. 5	fr. g. N.
2 "	***	" 6	
2 "	****	" 8	

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht.
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Der **nächste Kursus** für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt
Dienstag, den 1. August 1893
und endet ultimo Dezember cr.
Anmeldungen **nach Beginn** des Kursus können nicht berücksichtigt werden.
Julius Ehrlich, Thalstr 22, I. — **K Marks,** Elisabethstr. 6, II.

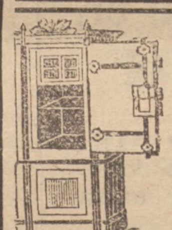
Auf Wunsch eröffne
Montag den 3. d. Mts.
einen
Schönschreibecursus
für **Knaben** und **Mädchen.**
Unbedingter Erfolg garantirt.
Muster zur Ansicht.
Cursusdauer 4 Wochen
Unterrichtszeit 8—9 Uhr morgens
Honorar 15 Mark,
Anmeld. Sonntag v. 10—1 Uhr Vorm.
Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph
Bachestr. 10.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

„Corsets"



neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften gestrickte Corsets, Nähr- und Umstands-Corsets u. Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
auch Arnheim'sche
Patent
Panzerschränke
offerirt
Robert Tilk.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei (2382)
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Special-Arzt **Dr. Meyer** } Berlin, Kronenstr. No. 2, I Tr.
heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3 – 4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (2480)

Man verlange
in den besseren Geschäften
die weltbekannten
verschiedenen
Käse
der
Gandersheimer Molkerei,
die nur aus **bester Harz**milch hergestellt werden.
(1564)

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte St.-Ausw., **Courier, Berlin, Westend 2.**

Die von Herrn Oberlehrer **Dr. Voigt** seit 10 Jahren innegehabte Wohnung **Breitestr. 42** ist vom sofort zu vermiethen.

Die von Hrn. Major **Ackermann** innegeh. möbl. Parterrewohn. von 4 Zim. u. Burscheng. nebst dazu gehör Pferdeställen ist v. 1. August anderw. zu verm. **G. Edel,** Gerechtestr. 22.

---

2. Etage, bestehend aus 5 Zim. und Zub., ist v. 1. Oct. zu vermiethen. **W. Zielke.** Coppernikusstr. 22.

Wohnung zu vermiethen. (2384) **Coppernicusstr. 37, Reinicke.**

Araberstraße 10
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von **sofort billig** zu vermiethen. (286)
Näh. bei **Adolph Leetz, Altst. Markt.**

Coppernicusstr. 30 ist die Parterre-Wohnung mit Werkstätte (zu jedem Geschäft sich eignend) vom 1. October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst bei Frau **Schmidt** 1 Treppe.

In meinem Hause **Fischstr. Nr. 55** sind große und mittelgroße Wohnungen, welche sich auch als Sommerwohnungen eignen, mit Pferdestall u. Wagenremise von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau Ww. **E. Majewski, Brombergerstraße 50/52.** (2335)

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub., 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4**

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang ist sofort billig zu verm. (2396) **Neustädt Markt 4.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Coppernicusstr. 35,** II.

Möbl W., Burschengel., f. z. v. Bachestr. 15.

Katharinenstr. 8 u 10
Parterrewohn. 4 Zim. v. 1. Oct. zu verm.

---

2 Läden mit Wohn. zu vermieth. (2464) **Elisabethstr. 13.**

Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 bessere, kleine Familienwohnung, III. Etage, **Breitestraße 39** von sofort zu verm.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. Block, Fort III.

---

3 Zim., Küche Zub. 1./6. Bäckerst. 5 z. v.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. von sofort zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr 6.

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestraße 46** sind sofort zu vermiethen. (2128)
G. Soppart.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieh.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

---

2 mbl. Zim. f. 1—2 Hrn. sof. zu verm. Zu erfr. in der Exped.

Freundl. möbl. Zimmer
Gerstenstraße 16, II, Strobandstr.-Ecke.

Kirchliche Nachrichten.
Am 5. Sonntag n. Trinitatis, 2. Juli 1893.

Altst. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Collecte für die kirchliche Armenpflege.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier..

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Superintentend Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Kostbar.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. luth. Kirche.
Montag, den 3. Juli 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier & Dekorateur.
Thorn,
Schillerstrasse 7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein **reichhaltiges Lager** von **Polstermöbeln,** kompl. Zimmereinrichtungen, sowie alle **Kastenmöbel** in den **verschiedensten Holzarten.**

Neuheiten in **Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen** stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saal-**Decorationen** werden geschmackvoll mit den modernsten Decorationsartikeln ausgeführt, desgleichen **Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux** aufgemacht.

Reparaturen
wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden **gut** und **billig** hergestellt.
(1748)

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Empfehle den geehrten **Vereinen, Gesellschaften, Corporationen etc.** meine Firma zur Lieferung von

Vereinsfahnen und Bannern gestickt und gemalt

sowie **Schärpen, Fahnenbänder, Decorations-** und **Hausfahnen jeder Art, Wappenschilder, Ballons** etc. etc. **zu anerkannt sehr billigen Preisen.** (647)

Offerten nebst Zeichnungen gratis und franco.

Otto Müller,
Fahnenfabrik in Godesberg a. Rhein.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung.

Grosse Pommersche
Silber-Lotterie
Ziehung bestimmt am 6. u. 7. Juli cr.
27 Hauptgewinne
je ein Silberbesteckkasten.

Loose à 1 Mk., **11 Stück = 10 Mk. 28 Stück = 25 Mk.**
Porto und Liste 20 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. extra
(2263) empfehlen und versenden

Gewinne	W. Mark	W. Mark
3477	= 63000	= 63000
u. zwar 7	= 18000	= 18000
10	= 5000	= 5000
10	= 3000	= 3000
50	= 5000	= 5000
100	= 5000	= 5000
200	= 4000	= 4000
1100	= 11000	= 11000
2000	= 12000	= 12000

Oscar Bräuer & Co.,
General-Debit
BERLIN W.,
Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto
Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.
In **Thorn** zu haben bei: **Oskar Drawert, Ernst Wittenberg.**

---

15. Luxus-Pferdemarkt-
Lotterie
zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit
(1893) **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:
1 Landauer . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- u Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- u. Wagenpferden.
Ausserdem
10 Gewinne à M. 100; 20 Gew. á M. 50
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Grosse Geld-Lotterie.
Gesammtgewinn 134 000 Mk. baar.
Loose incl. Reichsstempel 6 Mk., halbe Antheile à 3 Mk.
Grosse Silber-Lotterie.
Gesammtgewinn 63 000 Mk. Werth.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk, 28 Loose 25 Mk.
Ziehung beider Lotterien bestimmt 6. und 7. Juli cr.
1 Geldloos und 5 Silberloose zusammen 10,50 Mk.
Porto und Listen 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.
Benno Ksinski & Co., Bank-geschäft, Berlin W. Oberwallstr. 16a

---

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Grösste Auswahl
in
Sonnenschirmen
(in jeder Preislage)
Handschuhen
(in allen Sorten)
Cravatten
in den modernsten Façon-Stoffen
empfiehlt (1804)
Ph. Elkan Nachf.

Tapeten
(2393)
in größter Auswahl von 12 Pf. an.
J. Sellner,
Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengrosshandlung.

Berliner Engros-Lager
für
Gelegenheits-Einkäufe,
Altstädt. Markt Nr. 16.
Beachtenswerth!
Im Interesse des großen geschätzten und gesammten Privat-Publikums haben wir uns entschlossen, **von heute ab** mit dem
Einzelverkauf
sämmtlicher Artikel
aus unserem
Berliner Engros-Waaren-Lager
zu beginnen. Wir empfehlen nachstehende Artikel **nur so lange der Vorrath reicht zu**
unglaublich billigen Preisen bei Einkäufen
der geneigten Beachtung:
Maschinengarne, Häkelgarne, Zwirn, Hemdenknöpfe, Baumwolle, Seide, Knöpfe, Gurtbänder, Litzen, Borten, schwarze Strümpfe, Socken, Tricotagen, schwarze Schürzen, Shlipse, Kragen, Stulpen 2c. 2c.
Geöffnet nur werktäglich.
Vormittags von 8—1 Uhr,
Nachmittags von 2—8 Uhr. (2486)

Einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage das von der Firma
Schoen & Elzanowska
seit 7 Jahren am Platze betriebene
Putz- u. Weißwaaren-Geschäft
käuflich erworben habe. Ich werde dasselbe unter meinem Namen in derselben Weise weiter fortführen.
Indem ich bemüht sein werde, **allen Anforderungen der Neuzeit** zu entsprechen, bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und das meinen Vorgängerinnen geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen
(2386) Hochachtungsvoll
Anna Güssow.

Philipp Elkan Nachfolg.
(Inhaber: B. Cohn.)
Grösstes Specialgeschäft für complete Einrichtungen
in (1805)
Porzellan-, Steingut-, Glas-, Haus- u. Küchengeräthen.
Tafel-, Kaffee- und Waschservice. Krystallgarnituren etc.
Sämmtliche Artikel für die Küche.
Extra-Rabatt bei completen Aussteuern.



Cigarren,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarrren- & Tabak Handlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
(1764) Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.